

Der Brauch des gemeinsamen Betens lebt mancherorts⁹ zu Pfingsten in der Form des – schon längst nicht mehr 40 Stunden dauernden – „Vierzigstündigen Gebetes“, auch „Stundgebet“ genannt, weiter. Dieser Brauch wurzelt in der seit frühesten Zeiten auf 40 Stunden berechneten Grabesruhe Christi von Karfreitag bis zur Osternacht, die man in Gebetswache zubrachte, später auch verbunden mit der Ölbergwache in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag. Seit dem 16. Jh. hielt man ein solches vierzigstündiges Gebet bei Notfällen auch zu anderen Zeiten des Jahres¹⁰ oder organisierte es als „Ewige Anbetung“ in einem größeren Gebiet – wie in der Erzdiözese Salzburg – nach einem jährlich die Kirchen der Diözese erfassenden Zyklus von aufeinanderfolgenden (vierzigstündigen) Gebetszeiten mit Aussetzung des Allerheiligsten. Die Gebetszeit zu Pfingsten könnte auf diese Weise die flehentliche Bitte der Kirche um das je neue Kommen des Heiligen Geises ausdrücken.

Den sinnenfälligen Brauch des „Heilig-Geist-Schwingens“ oder „Heilig-Geist-Tanzens“ habe ich nur noch in Mils bei Hall i. T. angetroffen, wobei die „Heilig-Geist-Taube“ während eines Heilig-Geist-Liedes zur Pfingstsequenz vor dem Evangelium ins Kirchenschiff herabgelassen wird. Auch dieser Brauch ist – wie mancherorts die „Auffahrtsfeier“ – mit einem Privathaus verbunden. In Neustift bei Brixen ist während der letzten Kirchenrestaurierung der „Heilige Geist“ abhanden gekommen . . .

Daneben ist die Zeit um Pfingsten der beliebteste Firmentermin, wenngleich dieses Sakrament natürlich auch sonst im Kirchenjahr gespendet werden kann – durch verschiedene vom Bischof beauftragte Firmspender, die allerdings am Ort der Firmspendung die Beziehung zum bischöflichen Hirten- und Heiligungsdienst und zur Gemeinschaft der bischöflichen Ortskirche klar und sinnvoll darstellen sollten, wie z. B. die Dekane oder/und die Dekanats- bzw. Regionaljugendseelsorger.¹¹

⁹ Z. B. in Natters, St. Ulrich am Pillersee und in Kössen.

¹⁰ Besonders etwa als Sühnegebet in den Faschingstagen.

¹¹ Diesbezüglich hat mir ein Regionaljugendpfarrer aus der Diözese Limburg folgendes berichtet: Von den Firmvorbereitungsteams ging die Anregung und Anfrage aus, ob denn nicht bei Verhinderung des Bischofs sinnvollerweise die vom Bischof bestellten Regionaljugendpfarrer die Firmung spenden sollten. Dieses Ansinnen wurde vom bischöflichen Ordinariat abgelehnt.

Roland Bachleitner, Steyr¹

Firmerneuerung zum Pfingstfest

Vorüberlegungen

Das Firmbewußtsein beschränkt sich weithin allein auf die Erinnerung an die äußere Feier der eigenen Firmung; nur wenige engagierte Katholiken ziehen wirkliche Konsequenzen aus dem Empfang des Firmsakramentes. Eine Vertiefung dieses Firmbewußt-

¹ Pfarrer Roland Bachleitner hatte den Erfahrungsbericht „Firmerneuerung zum Pfingstfest“ übernommen. Da er aber unerwartet verhindert war, übersandte er uns sein Manuskript, das wir hier leicht gekürzt wiedergeben.

seins ist von daher notwendig und kann auf verschiedene Art und Weise geschehen, sicher auch durch die Mitfeier von Firmungsfeiern, durch Übernahme von Patenschaften und vor allem auch bei der Lebensübergabe in geistlichen Erneuerungsbewegungen. Darüber hinaus empfehlen einzelne Diözesen eine jährliche Feier der Firmerneuerung zu Pfingsten, wobei u. a. zu beachten ist:

- Die Firmerneuerung darf keine Engführung allein auf die Firmung sein, vielmehr ist dabei der vielfache, durch den Geist Gottes bewirkte Einsatz der Gläubigen im Dienst der Kirche anzusprechen.

- Jeder Akt der Erneuerung bedarf vorausgehender Schritte, eine Zeit der Bereitung. Der Erneuerung des Taufversprechens und der Firmerneuerung muß eine Zeit der „Buße“ vorausgehen. Die Zeit der Quadragesima ist die Vorbereitung auf die Erneuerung des Taufversprechens, die innerhalb der Osternacht erfolgt. Am Ende der Pentecoste ist Gelegenheit zur Besinnung, was in dieser Zeit aus dem Taufversprechen geworden ist. Von daher hat die Firmerneuerung eine innere Rückbindung an die Erneuerung des Taufversprechens in der Osternacht.

- Durch die Geistausgießung zu Pfingsten hat jeder Getaufte Anteil am Sendungsauftrag der Kirche in der Welt. Dieser Sendungsauftrag findet seinen sakramentalen Ausdruck in der Firmung. Durch die Firmerneuerung kann erneut die bewußte Annahme dieses Sendungsauftrages erfolgen.

Möglichkeiten der Gestaltung der Feier der Firmerneuerung

„Firmerneuerung für Erwachsene“ aus dem Diözesanrituale der Diözese Linz (Nr. 210):

- Hinführung: Dabei wird auf den Zusammenhang der drei Initiationssakramente hingewiesen.

- Firmerneuerung: In Erinnerung an die Zeichen der Firmspendung (Chrisam, Handauflegung und Kreuzzeichen) werden die Gläubigen gefragt, ob sie bereit sind, in der Welt als Christen zu leben, das Leben als einen Dienst vor Gott und unter dem Zeichen des Kreuzes zu sehen.

- Apostolisches Glaubensbekenntnis

- Fürbitten

Im Anhang werden ein meditativer Text („Bekenntnis zum Heiligen Geist“), der sich auch als Text nach der Kommunionspendung eignet, und weiters ein Modell des Allgemeinen Gebetes, das auf die sieben Gaben des Heiligen Geistes Bezug nimmt, angeboten.

„Glaubens- und Versprechenserneuerung“ (während der Ölweihmesse in der Diözese Angers, Frankreich):

Die Glaubensfragen werden an alle Getauften gemeinsam gerichtet, das Versprechen legen einzelne Gruppen (Priester, Diakone, Ordensleute, alle Getauften) ab. Abschließend erneuert der Bischof selbst sein Versprechen.

Als besonders bemerkenswert ist zu erwähnen:

- Die schöne Sprachform, mit der die Glaubensinhalte zum Ausdruck kommen.

- Die Antworten auf die Glaubensfragen erfolgen durch einen gesungenen Ruf:

„Wir glauben an einen Gott und Vater.“

„Wir glauben an Jesus Christus, der uns rettet.“

„Wir glauben an den Heiligen Geist Gottes.“

– Das Versprechen auf die jeweilige Frage wird von den angesprochenen Gruppen nur gesprochen:

„Ja, das wollen wir.“

Für eine Feier der Firmerneuerung eignen sich die Glaubensfragen und ebenso die Frage nach dem Versprechen der Gläubigen, als lebendige Glieder des prophetischen, königlichen und priesterlichen Volkes zu leben und Zeugen des Evangeliums zu sein.

Literatur zur Pentecoste (Auswahl)¹

Adolf ADAM, Das Kirchenjahr mitfeiern. Seine Geschichte und seine Bedeutung nach der Liturgieerneuerung, Freiburg/Br.: Herder ⁵1989.

Adolf ADAM, Das Kirchenjahr. Schlüssel zum Glauben. Betrachtungen, Freiburg/Br.: Herder 1990.

Hansjörg AUF DER MAUR, Feiern im Rhythmus der Zeit I. Herrenfeste in Woche und Jahr, (Gottesdienst der Kirche 5) Regensburg: Pustet 1983.

Georg BAUDLER, Gott im Gekreuzigten sehen. Eine christliche Sehschule für die Passions- und Osterzeit. 18 farb. Dias mit didakt. Begleith., Stuttgart: Calwer 1988.

August BERZ, Mit Gott durch das Leben. Bd. 2: Zur Fasten- und Osterzeit, Zürich: Benziger 1991.

Eckhard BIEGER, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen. Entstehung – Bedeutung – Brauchtum, München: Allgemeine Gemeinnützige Programmgesellschaft 1985.

Bilder zum Kirchenjahr. Dias und Texte zu den biblischen Lesungen. Serie 5: Osterzeit, Zürich: Benziger 1979.

Bittgottesdienst. Die feierliche Bittprozession und die Feier der Bittage, hg. von der Liturgischen Kommission des Bistums Eichstätt, Bischöfliches Ordinariat Eichstätt 1977.

Emil BOCK, Der Kreis der Jahresfeste. Advent – Weihnacht – Epiphanias – Passion – Ostern – Himmelfahrt – Pfingsten – Johanni – Michaeli. Stuttgart: Urachhaus ⁵1992.

Leonardo BOFF/Hans KESSLER/Theodor SCHNEIDER, Leben, Tod und Auferstehung. Betrachtungen zur Passions- und Osterzeit, Düsseldorf: Patmos 1988.

Odo CASEL, Gegenwart des Christumysteriums. Ausgewählte Texte zum Kirchenjahr, hg. v. Arno SCHILSON, Mainz: M. Grünewald 1986.

Familienfeste im Kirchenjahr. Bd. II: Der Passions-, Oster- und Pfingstkreis, Erntedank und Totensonntag, Stuttgart: Quell-Verlag 1987.

Die Feier des Fronleichnamfestes und der Bittage, hg. im Auftrag der Berliner Bischofskonferenz von der Liturgiekommission der Berliner Bischofskonferenz, Leipzig: Benno 1992.

Eugen DREWERMANN, Leben, das dem Tod entwächst. Predigten zur Passions- und Osterzeit, hg. v. Bernd Marz, Düsseldorf: Patmos 1991.

Helga EXINGER, Licht der Auferstehung. Erzählungen zur Osterzeit, Edition Tau 1990.

¹ Diese Literaturliste wurde von Mag. Albert Thaddäus ESTERBAUER, Institutum Liturgicum, Salzburg, zusammengestellt.